

AUTHENTICATION IN ART

AiA Art News-service



In Wiesbaden sollen drei Männer jahrelang mit falschen Bildern - vorgeblich russischer Avantgarde - gehandelt und Millionen umgesetzt haben.

"Er ist schon ein großer, guter Händler"

Kunstfälscher-Prozess in Wiesbaden

In Wiesbaden sollen drei Männer jahrelang mit falschen Bildern - vorgeblich russischer Avantgarde - gehandelt und Millionen umgesetzt haben. Die Anklage wirft ihnen gewerbs- und bandenmäßigen Betrug mit Urkundenfälschung in mindestens 19 Fällen vor.

Der russische Maler Kasimir Malewitsch war als Raubbold gefürchtet. In den Avantgarde-Zirkeln Moskaus und St. Petersburgs verteidigte er seine Kunst aggressiv, arrogant - und nicht selten gebrauchte er auch mal seine Fäuste. Hätte er geahnt, wer heute in seinem Namen Bilder erschafft, er würde seine Fäuste gen Himmel recken.

Die Nerven liegen blank

Seit Februar 2015 muss sich der 68-jährige Israeli Itzhak Z. zusammen mit seinem deutsch-tunesischen Geschäftspartner Moez Ben H. und dessen Bruder Adenane H. vor der ersten Strafkammer des Wiesbadener Landgerichts verantworten. In der Wiesbadener Galerie SNZ-Galeries, Ecke Taunusstraße/Saalgasse, sollen er und seine Geschäftspartner jahrelang Nachahmungsfälschung von Künstlern der russischen Avantgarde verkauft haben. Allein fünf Gemälde von Kasimir Malewitsch finden sich in der Anklageschrift. Ein Ende des Prozesses ist nicht absehbar. Und so liegen allmählich die Nerven blank.

Denn seit mehr als zwei Jahren sitzen Itzhak Z. und Moez Ben H. schon in Untersuchungshaft. Einmal flehte Itzhak Z. sogar: Wenn er nur einmal die Gelegenheit bekäme, länger zu reden, würde das Gericht vieles anders sehen. Am 20. Juli 2015 nun durfte er erstmals reden. Man wolle endlich eine andere Sichtweise einbringen, erklärt sein Verteidiger Thomas Scherzberg gegenüber Kulturzeit: "Wir haben heute das erste Mal für unseren Mandanten dargelegt, woher diese ganzen Bilder stammen, wo er sie gekauft hat, wann er sie gekauft hat. Und wir haben insbesondere dutzende von Zeugen benannt, die bei diesen Käufen zugegen waren und auch bestätigen werden, dass unserem Mandanten gesagt wurde, es sind echte Bilder der russischen Avantgarde."

Verkäufe an namhafte Museen

Man habe es mit Bildern zu tun, die in vielen Jahren zusammengetragen worden seien - und nicht mit Auftragsnachahmungsfälschungen, erklärt Scherzberg weiter. Sein Mandant hatte zuvor dem Gericht erklärt: Man müsse sich in die 1990er Jahre hineinversetzen, als der Wilde Westen im Osten lag. Da sei nichts unmöglich gewesen. Man habe ihm in St. Petersburg ein Bild angeboten für 3000 Dollar, für das Zehnfache habe er dieses Bild wenig später in Israel verkauft. Das sei der Startschuss gewesen für Itzhak Z. als Gemäldehändler. Er hätte viel weiter verkauft. Auch an das Museum Belvedere in Wien. Aber auch an andere namhafte Museen, wie auch sein Verteidiger Thomas Scherzberg gegenüber Kulturzeit erklärt: "Es sind ja berühmte Galeristen dabei, die gekauft haben. Wir haben das Museum Ludwig benannt, da hängen Bilder von unseren Mandanten. Wir haben die Tate Gallery genannt, da hängen Bilder, die unser Mandant besorgt hat. Er ist schon ein großer, guter Händler."

Was für oder gegen die Echtheit der Werke spricht, das muss am Ende die erste Strafkammer des Wiesbadener Landgerichts entscheiden. Der Prozess kann sich noch Jahre hinziehen. Kulturzeit berichtet weiter.